

# IM DUNKELN

## im Depot von Sanssouci

genstand paßt in den Rahmen seiner Umgebung, für viele fehlt es an Platz. All diese Depot.

Und dann kommt einmal irgendwer und durchstöbert die Rumpelkammer und macht dann die sensationellsten „Entdeckungen“. Anders liegt der Fall bei der Galerie von Sanssouci. Dieses älteste Berliner Museum hat eine traurige Vergangenheit. Friedrich der Große rief im Jahre 1755 die Galerie ins Leben. Als Kenner und Liebhaber der schönen Künste opferte er viel Geld, um seine Bildergalerie zu einem Kunsthort von Weltruf zu machen. Nach seinem Tode fand sich niemand mehr, der dieses Werk bewahren wollte. Im Gegenteil: Stück für Stück der wertvollen Sammlung verließ die Galerie, wanderte dahin und dorthin, ins Berliner Museum, in dieses und jenes Schloß. Zuletzt blieb nur noch der Name „Galerie“. Seit 1927, seit knapp drei Jahren also, hat das Erbe Friedrichs des Großen aber neue Pfleger erhalten. Die heutige Verwaltung der Schlösser, durchwegs junge, kunstgebildete und kunstliebende Menschen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Werk des Großen Königs möglichst ge-



Karel Dujardin (1622–1678): Kampf der Kentauren und Lapithen (1667)

treu wiedererstehen zu lassen. Kürzlich feierte man in Sanssouci die Eröffnung der neuen Galerie, der eine besondere kulturhistorische Bedeutung zukommt, weil sie eine der wenigen Gemäldesammlungen des 18. Jahrhunderts darstellt, die sich in ihrem rein als Galerie errichteten Bau und in ihrem ursprünglichen Rokoko-Charakter bis auf